

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Der böse Feind im Acker.

Und die Knechte des Hauses traten herzu und sprachen: „Herr, hast du guten Samen in deinen Acker gesäet? Woher hat er denn das Unkraut?“ Er aber antwortete: „Das hat der Feind gethan“. An diesen Spruch der Bibel müssen wir gar häufig denken, wenn wir durch die sommerlichen Fluren wandern. In dem Kampfe ums Dasein zieht der Landwirt gar häufig den Kürzeren gegen das Unkraut, welches in seinen vernachlässigten und müden Aeckern gar lustig fortwuchert, wenn er versäumt, ihm mit Nachdruck und Ausdauer auf den Leib zu gehen. Insbesondere sind es die Sommerfrüchte, welche das Heer der Samenunkräuter beherbergen, denn hier können die Samen endlich aufgehen, welche in der vorhergehenden Hackfrucht, Klee, Winterfrucht keine Gelegenheit dazu fanden, und nun überwuchern sie den ohnedies schwächlichen Hafer förmlich, so daß er ganz gelb und weiß von gelbem Senf und Ackerrettig aussieht, während auch die Distel hier wieder neuen Boden faßt, denn nicht nur die ausdauernden Wurzelstöcke machen neue Schosse, sondern tausende von eingepflügten Samen, welche der Wind im vergangenen Sommer weit umhertrug, kommen an geeigneten Orten zum Keimen und wuchern empor. Gar mancher Landwirt steht diesen Uebelständen macht- und willenlos gegenüber, er hat sich längst darein gefunden, seine Ernte mit dem Unkraute zu theilen, ja er unterstützt dasselbe noch wesentlich dadurch, daß er den Samen mit der schlecht gereinigten Saatfrucht aussäet, daß er im Herbst nicht rechtzeitig zum Stürzen des Feldes kommt und den sämmtlich ausgefallenen Unkrautsamen wieder in die Erde gelangen läßt, um ihn gelegentlich hervorzuholen. Im Sommer kann der Landwirt gegen das Unkraut wenig thun, denn es fehlt ihm die Zeit, Jätemaschinen sind nicht vorhanden, und wenn er sich mit seinen Leuten auch dahinter macht, die Distel in der Gerste auszustechen, so ist das eine solch mühsame und zeitraubende Arbeit, daß sie selten zu einem nennenswerten Ergebnisse führt, während die Seitentriebe der abgestochenen Pflanzen vergnüglich weiterwuchern. Die Anstrengungen, welche man gegen das Unkraut während der Wachstumszeit des Getreides macht, kommen mir vor, wie wenn der Arzt ein langwieriges, tiefwurzeldes Leiden heilen soll, das man hätte durch rechtzeitige Vorsicht vermeiden können. Ebenso muß es der Landwirt machen, welcher das Unkraut mit Erfolg bekämpfen will, er muß dessen Verbreitung vorbeugen. Das erfolgreichste Mittel, welches keine besonderen Kosten verursacht, um dem Unkraute die Lebensbedingungen abzuschneiden, ist eine richtige Fruchtfolge. Bei einem richtigen Hackfruchtbau werden durch das rechtzeitig ausgeführte Behacken eine Unzahl Unkrautpflänzchen zerstört und neue zum Keimen gebracht, während die spätere Beschattung des Bodens das Ersticken von Disteln und Quecken bewirkt. So zeigt denn auch eine Gerste nach gut bestandener Hackfrucht selten Unkraut, insbesondere wenn dieselbe sich rasch und kräftig entwickelt, und was sie nicht thut, das besorgt der folgende Klee, Luzerne, Esparglette, welche allen ausdauernden Unkräutern den Garauz machen, weil sie keinen Samen mehr tragen können und insolge der Bodenbeschattung ersticken. Daß auf einen guten, reinen Klee auch eine kräftige Winterfrucht folgt, ist allbekannt, und